

INTERNATIONALE

Hugo Wolf

HUGO-WOLF-AKADEMIE

FÜR GESANG · DICHTUNG · LIEDKUNST E.V. STUTT GART



Sonntag, 24. Oktober 2021

Hospitalhof Stuttgart

NACHTHELLE!

SCHUBERT HOCH FÜNF!

mit Ilker Arcayürek, Patrick Grahl,
Jan Petryka, Johannes Kammler,
David Steffens & Markus Hadulla

WWW.IHWA.DE

Das Konzert wird vom Südwestrundfunk SWR aufgezeichnet.

Sendedatum: Montag, 24. Januar 2022, ab 20.05 Uhr »SWR2 Abendkonzert«



INHALT

| | |
|--------------------|----|
| <i>Programm</i> | 4 |
| <i>Gespräch</i> | 6 |
| <i>Texte</i> | 10 |
| <i>Mitwirkende</i> | 17 |

PROGRAMM

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

| | |
|--------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gondelfahrer D 809 (1824) | <i>Patrick Grahl, Ilker Arcayürek, Johannes Kammler, David Steffens, Markus Hadulla</i> |
| Der Wanderer an den Mond D 870 (1826) | <i>David Steffens, Markus Hadulla</i> |
| Mondenschein D 875 (1826) | <i>Jan Petryka, Patrick Grahl, Ilker Arcayürek, Johannes Kammler, David Steffens, Markus Hadulla</i> |
| Nachtstück D 672 (1819) | <i>Ilker Arcayürek, Markus Hadulla</i> |
| Grab und Mond D 893 (1826) | <i>Ilker Arcayürek, Jan Petryka, Johannes Kammler, David Steffens</i> |
| An den Mond in einer Herbstnacht D 614 (1818) | <i>Jan Petryka, Markus Hadulla</i> |
| Sehnsucht D 879 (1826) | <i>Johannes Kammler, Markus Hadulla</i> |
| Nachtigall D 724 (1821) | <i>Patrick Grahl, Ilker Arcayürek, Johannes Kammler, David Steffens, Markus Hadulla</i> |
| Das Dörfchen D 641 (1818) | <i>Patrick Grahl/Jan Petryka/ Ilker Arcayürek, Johannes Kammler, David Steffens, Markus Hadulla</i> |

Widerspruch D 865 (1826)

*Patrick Grahl, Jan Petryka,
Johannes Kammler, David Steffens,
Markus Hadulla*

Der Wanderer D 649 (1819)

Patrick Grahl, Markus Hadulla

Das Grab D 377 (1816)

*Ilker Arcayürek, Jan Petryka,
Johannes Kammler, David Steffens,
Markus Hadulla*

Totengräbers Heimweh D 842 (1825)

Johannes Kammler, Markus Hadulla

Nachthelle D 892 (1826)

*Ilker Arcayürek, Patrick Grahl,
Jan Petryka, Johannes Kammler,
David Steffens, Markus Hadulla*

Schwanengesang »Schwanenlied« D 744
(1822)

Patrick Grahl, Markus Hadulla

Im Gegenwärtigen Vergangenes D 710
(1821)

*Jan Petryka, Patrick Grahl,
Johannes Kammler, David Steffens,
Markus Hadulla*

Ständchen D 920 (1827)

*Johannes Kammler, Jan Petryka,
Patrick Grahl, Ilker Arcayürek,
David Steffens, Markus Hadulla*

ILKER ARCAYÜREK, Tenor

JAN PETRYKA, Tenor

PATRICK GRAHL, Tenor

JOHANNES KAMMLER, Bariton

DAVID STEFFENS, Bass

MARKUS HADULLA, Klavier

Markus Hadulla spielt auf einem
Bösendorfer Grand Piano 214 VC.

MIT MARKUS HADULLA IM GESPRÄCH

Ein Liedprogramm mit fünf Sängern – das ist ja eher ungewöhnlich. Wie kam es zu diesem Programm?

»Ist denn einer nicht genug?«, so könnte man fragen. Und ja, für dieses Programm wirklich nicht. In der Beschäftigung mit den Liedern aber auch mit der Person Schuberts haben mich zwei Dinge immer wieder besonders fasziniert. Zum einen, in welcher Weise Schubert in seinen Freundeskreis eingebunden war, und zum anderen das Bild des Wanderers, dessen Thematik sich durch die Textauswahl vieler seiner Vertonungen zieht. Für mich überraschend, bestand Schuberts Freundeskreis kaum aus Musikern, sondern vor allem aus Schriftstellern, Dichtern, Malern, Adligen und Beamten, die seine Kunst des Vertonens und Musizierens bewunderten. Und diese Dichter wie Mayrhofer, Seidl und Schober lieferten ihm natürlich auch die Texte für seine Vertonungen, aus denen er sowohl Sololieder als auch Ensembles komponierte.



Die Idee, dieses Programm zu konzipieren, entstand ursprünglich aus dem Wunsch heraus, die Ensemblelieder, die durch die anspruchsvolle Besetzung selten zu hören sind, wieder auf die Bühne zu bringen und gleichzeitig in Beziehung zu Sololiedern Schuberts zu setzen. Die Gemeinschaft und Teilhabe, die den Ensembles durch das gemeinsame Musiziererlebnis zu eigen sind, verkörpern für mich

sehr stark den Aspekt des Freundeskreises um Schubert. Dagegen stellen sich die Sololieder wie Kommentare des einzelnen und oft auch einsamen Individuums dar. Themen wie die Nacht, Einsamkeit, Sehnsucht, aber auch Licht und Liebe verbinden beide Genres und dadurch entsteht in diesem Programm ein Dialog des Einzelnen mit der Gruppe.

Woher kommt der Titel »Nachtbelle!«?

Zunächst ist dies der Titel des fünfstimmigen Schubertliedes nach dem Text von Johann Gabriel Seidl, den Schubert 1826 vertonte. Ein äußerst ausdrucksstarker Text, dessen Titel ja schon aus einem Widerspruch mit »Nacht« und »Helle« in sich besteht und so als Leitbild die Gegenüberstellung von Individuum und Gemeinschaft in dem Programm verdeutlicht. Der Text von Seidl stammt aus der Sammlung *Lieder der Nacht*, die er seinen Freunden widmet. So heißt es in dem Gedicht *Widmung, Meinen lieben Freunden*:

»[...] »Ja meine Freunde müßten auch so fühlen!« –
Zuerst rief Euch die Seel' – ich weih' sie Euch:
Ich kenn' Euch ja, – Ihr müsstet auch so fühlen!«

Diese Seelenverbundenheit in den Gedichten hat wohl auch Schubert gespürt und *Nachthelle* eben nicht als Sololied, sondern als Ensemble vertont. Den Text selbst hat Schubert eigenhändig im Schlusssatz nochmals verstärkt, in dem er – wohl mit Erlaubnis des Dichters – Seidls Worte »Ich halt’es länger nicht!« umwandelt in »Die letzte Schranke bricht.«

Das Ausrufezeichen, das ich dem Lied-Titel *Nachthelle* hinzugefügt habe, ist den Monaten der unfreiwilligen Isolation geschuldet, die die Pandemie verursacht hat. Das Programm ist mit dem ersten Lockdown in der Pandemie entstanden, hat sich dann durch die Pandemiezeit entwickelt und trägt sicherlich auch den Schatten dieser Zeit in sich. Aber es ist kein Programm über die Dunkelheit, sondern eben über das Licht, das die Dunkelheit durchbricht. Vielleicht mein ganz persönlicher Hoffnungsschimmer in der oft trostlosen Zeit.

Normalerweise arbeitest Du eher mit einem, maximal zwei Sängern. Worin besteht die besondere Herausforderung für Dich als Pianist bei diesem Programm? Worauf muss man besonders achten?

Ich freue mich sehr auf diese exklusive Riege an ausgezeichneten Sängern, die sich auch leidenschaftlich dem Liedgesang verschrieben haben. Mir war der Luxus gegeben, mir zunächst Gedanken über das Programm machen zu können, das Repertoire auszuwählen und dann auf Sänger zuzugehen und zu fragen, ob sie Lust hätten, bei dem Programm mitzuwirken. Nicht einer der jungen Kollegen hat einen Moment gezögert, wenn ich ihm von dem Repertoire erzählt habe, das mir vorschwebte. Die Einteilung der Stimmen in den Ensembles haben wir gemeinsam vorgenommen. Es war mir wichtig, jedem Sänger Raum zu geben und seine Stimme, sein Timbre und seine Eigenheiten so gut wie möglich in dem Repertoire zur Geltung zu bringen. Pianistisch ist die besondere Herausforderung in den Ensembleliedern, die Struktur, Linie und auch das Konzept im Wechsel von Ensemble- und Sololiedern zusammenzuhalten, obwohl dem Klavierpart keine direkte Führungsrolle zusteht – wie immer im Lied führt das Wort. Neben der pianistischen Herausforderung ist sicherlich auch die Organisation bei einem Programm von so vielen Protagonisten nicht zu unterschätzen. Den Aufwand, bevor ich endlich am Klavier sitze und musiziere, empfinde ich dann sogar eher als Herausforderung als das Musizieren an sich.



Sind die Ensemblestücke von Schubert auch für Dich eine Premiere?

Im Zuge meiner Planungen und Vorbereitungen auf diesen Abend fand ich das Programmheft der Hugo-Wolf-Akademie aus der Saison 2004/05, in der ich einige der Ensembles bei einer Schubertiade im Mozart-Saal der Liederhalle schon einmal gespielt habe. Auch *Nachthelle* habe ich damals schon gespielt, aber in einem vollkommen anderen Zusammenhang. Gerade in der Komplexität des heutigen Programms und auch in der Kombination mit den Sololiedern ist es also doch wieder eine Premiere.

Nach der langen pandemiebedingten Pause startet das kulturelle Leben nun überall langsam wieder. Wie hast Du die veranstaltungsfreien Monate erlebt und durchlebt? Musstest Du jetzt erst langsam wieder »in Gang« kommen und Dich neu ans Konzertieren gewöhnen – oder wie hast Du Dich diese Zeit über »fit« gehalten?

Ich muss gestehen, dass ich die ersten Wochen des Lockdowns sogar in einer Weise die Entschleunigung genossen habe. Aber diese Erholung hielt nur kurz an und wechselte dann in unterschiedliche Gemütszustände von Aktionismus bis hin zur Lethargie. Ich war bald stolzer Besitzer eines fruchtbaren Sauerteigs, der das tägliche Brot sicherte und brachte es in der Backkunst bis zum Panettone, von dem mir selbst Italienerinnen sagten, sie würden nicht im Traum daran denken, diesen daheim zu backen. Aber das Unterrichten war mühsam und mir tun besonders die Studierenden leid, die durch die Pandemie wichtige Jahre ihrer Entwicklung verloren haben – diese sind auch nicht aufzuholen. Wie gesagt, auch dieses Programm ist ein »Pandemieprogramm« und unter den Eindrücken jener Wochen und Monate entstanden. Und es war dann auch viel Zeit, sich mit der Entwicklung weiterer Ideen zu beschäftigen und gab ausreichend Gelegenheit zur Selbstreflexion, die für mich auch wichtig war.

Als das Konzertieren im Frühling dieses Jahres wieder möglich war, fühlte sich das erste Konzerterlebnis – ein Liederabend in Bulgarien – fremd und auch unsicher an. Es war ein wenig so wie Fahrradfahren, von dem man weiß, dass man es zwar nicht verlernt, aber man vertraut der eigenen Balance nicht vollständig. Seither sind Konzerte wieder mit mehr oder weniger maskiertem Publikum möglich, aber ich habe auch die Sorge, dass das Publikum dem Konzertbesuch etwas entwöhnt ist, noch unsicher oder verwöhnt von Streamings ist, die sich wohligh im heimischen Wohnzimmer konsumieren lassen. Es bedarf sicher bei uns allen noch eines langen Atems, um das Konzertleben wieder in seiner ursprünglichen Form zu reanimieren.

Zuletzt vielleicht noch ein Satz zu dem Instrument, das Du im Konzert spielen wirst: Es ist ein 214 Vienna Concert-Flügel aus dem Hause Bösendorfer. Wieso dieser Flügel?

Nachdem ich meinen Lebensmittelpunkt vor ein paar Jahren nach Wien verlegt hatte, kam ich noch öfter mit den Flügeln der Firma Bösendorfer in Berührung. Ich bin der Instrumentenwelt der unterschiedlichen Flügel sehr aufgeschlossen, habe meine Erfahrungen sowohl auf historischen Instrumenten als auch auf modernen Flügeln der unterschiedlichsten Klavierfabrikate gemacht und denke, dass das zu spielende Repertoire auch vom Instrument unterschiedliche Klangwelten fordert. So haben die verschiedenen Fabrikate ganz eigene Qualitäten und diese einen großen Einfluss auf die Klangwelt des Repertoires. Die Vienna Concert-Edition ist eine ganz neue Instrumentenreihe von Bösendorfer, und ich erhoffe mir, dass der Bösendorfer 214VC ein besonders deutliches und transparentes Klangbild für den Klavierpart der Schubert-Lieder liefert. Und ich freue mich auf die voll klingenden Bässe, die den Stimmen ein Fundament geben, auf dem sie ihren ganzen Zauber ausspielen können.

Vielen herzlichen Dank für das schöne Gespräch – und die Planung und Organisation dieses wundervollen Programms. Wir freuen uns darauf!

TEXTE

FRANZ SCHUBERT

DI E GONDELFAHRER

Es tanzen Mond und Sterne
Den flücht'gen Geisterreih'n:
Wer wird von Erdensorgen
Befangen immer sein!
Du kannst in Mondesstrahlen
Nun, meine Barke, wallen;
Und aller Schranken los,
Wiegt dich des Meeres Schoß.
Vom Markusturme tönte
Der Spruch der Mitternacht:
Sie schlummern friedlich Alle,
Und nur der Schiffer wacht.

Johann Baptist Mayrhofer (1787–1836)

DER WANDERER AN DEN MOND

Ich auf der Erd', am Himmel du,
Wir wandern beide rüstig zu:
Ich ernst und trüb, du mild und rein,
Was mag der Unterschied wohl sein?
Ich wandre fremd von Land zu Land,
So heimatlos, so unbekannt;
Bergauf, bergab, Wald ein, Wald aus,
Doch bin ich nirgend, ach! zu Haus.
Du aber wanderst auf und ab
Aus Ostens Wieg' in Westens Grab,
Wallst Länder ein und Länder aus,
Und bist doch, wo du bist, zu Haus.
Der Himmel, endlos ausgespannt,
Ist dein geliebtes Heimatland:
O glücklich, wer, wohin er geht,
Doch auf der Heimat Boden steht!

Johann Gabriel Seidl (1804–1875)

MONDENSCHHEIN

Des Mondes Zauberblume lacht,
Und ruft mit seelenvollem Blick
In unsre düstre Erdennacht
Der Liebe Paradies zurück.

Vom mächt'gen Arm des Schlafs besiegt,
Erstarben Sorge, Schuld und Pein,
Das Zarte nur und Schöne fliegt
Entfesselt in den Geisterreih'n.

Doch seht! die Fluren sind vertauscht,
Das ist die alte Erde nicht,
O seht, ein Silbergarten duftumrauscht,
Voll Nebelschmelz und Zauberlicht.

Den Geist vom ird'schen Drucke frei
Umwallt der Sehnsucht Ätherkleid,
Er trinkt in stiller Schwärmerei
Des Himmels volle Seligkeit.

Doch mahnt das Lied der Nachtigall
An seine Welt das weiche Herz. -
In aller Wonne weckt der Schall
Den tiefsten Schmerz - der Liebe Schmerz!

Friedrich von Schöber (1796–1882)

NACHTSTÜCK

Wenn über Berge sich der Nebel breitet
Und Luna mit Gewölken kämpft,
So nimmt der Alte seine Harfe, und
schreitet
Und singt waldeinwärts und gedämpft:
»Du heilige Nacht:
Bald ist's vollbracht,

Bald schlaf ich ihn, den langen
Schlummer,
Der mich erlöst von allem Kummer.«
Die grünen Bäume rauschen dann:
»Schlaf süß, du guter, alter Mann«;
Die Gräser lispeln wankend fort:
»Wir decken seinen Ruheort«;
Und mancher liebe Vogel ruft:
»O lass ihn ruhn in Rasengruft!«
Der Alte horcht, der Alte schweigt,
Der Tod hat sich zu ihm geneigt.

Johann Baptist Mayrhofer

GRAB UND MOND

Silberblauer Mondenschein
Fällt herab;
Senkt so manchen Strahl hinein
In das Grab.

Freund des Schlummers, lieber Mond,
Schweige nicht,
Ob im Grabe Dunkel wohnt,
Oder Licht!

Alles stumm?! Nun stilles Grab,
Rede du!
Zogst so manchen Strahl hinab
In die Ruh;

Birgst gar manchen Mondenblick,
Silberblau;
Gib nur einen Strahl zurück: -
»Komm und schau!!«

Johann Gabriel Seidl

AN DEN MOND IN EINER HERBSTNACHT

Freundlich ist dein Antlitz,
Söhn des Himmels!
Leis sind deine Tritte
Durch des Äthers Wüste,
Holder Nachtgefährte!

Dein Schimmer ist sanft und erquickend,
Wie das Wort des Trostes
Von des Freundes Lippe,
Wenn ein schrecklicher Geier
An der Seele nagt.

Manche Träne siehst du,
Siehst so manches Lächeln,
Hörst der Liebe trauliches Geflüster,
Leuchtest ihr auf stillem Pfade;
Hoffnung schwebt auf deinem Strahle,
Herab zum stillen Dulder,
Der verlassen geht auf bedorntem Weg.

Du siehst auch meine Freunde,
Zerstreut in fernen Landen;
Du gießest deinen Schimmer
Auch auf die frohen Hügel,
Wo ich oft als Knabe hüpfte,
Wo oft bei deinem Lächeln
Ein unbekanntes Sehnen
Mein junges Herz ergriff.

Du blickst auch auf die Stätte,
Wo meine Lieben ruhn,
Wo der Tau fällt auf ihr Grab,
Und die Gräser drüber weh'n
In dem Abendhauche.

TEXTE

Doch dein Schimmer dringt nicht
In die dunkle Kammer,
Wo sie ruhen von des Lebens Müh'n,
Wo auch ich bald ruhen werde!
Du wirst geh'n und Wiederkehren,
Du wirst seh'n noch manches Lächeln,
Dann werd' ich nicht mehr lächeln,
Dann werd' ich nicht mehr weinen,
Mein wird man nicht mehr gedenken
Auf dieser schönen Erde.

Aloys Wilhelm Schreiber (1761–1841)

SEHNSUCHT

Die Scheibe friert, der Wind ist rau,
Der nächt'ge Himmel rein und blau.
Ich sitz' in meinem Kämmerlein
Und schau' ins reine Blau hinein!

Mir fehlt etwas, das fühl' ich gut,
Mir fehlt mein Lieb, das treue Blut;
Und will ich in die Sterne seh'n,
Muss stets das Aug' mir übergeh'n!

Mein Lieb, wo weilst du nur so fern,
Mein schöner Stern, mein Augensterne?
Du weißt, dich lieb' und brauch' ich ja,
Die Träne tritt mir wieder nah.

Da quält' ich mich so manchen Tag,
Weil mir kein Lied gelingen mag,
Weil's nimmer sich erzwingen lässt
Und frei hinsäuselt, wie der West!

Wie mild mich's wieder grad' durchglüht!
Sieh' nur, das ist ja schon ein Lied!
Wenn mich mein Los vom Liebchen warf,
Dann fühl' ich, dass ich singen darf.

Johann Gabriel Seidl

NACHTIGALL

Bescheiden verborgen im buschichten
Gang
Erhob Philomele den Zaubergesang,
Er schildert der Treue beglückenden
Lohn
In hallenden Schlägen, im wirbelnden
Ton!

Sanft gleitet die Stimme aus schwellender
Brust,
Als Hauch der Gefühle, als Zeuge der
Lust,
Ach horcht, wie der Seufzer der
Sehnsucht verhallt,
Wenn lieblicher Einklang der Seelen
erschallt.

So Freunde, verhallte manch'
himmlisches Lied,
Wenn Cynthias Feuer die Finsternis
schied,
Es wehte mit Frieden uns wonnigen
Schmerz
Auf Schwingen der Töne in's fühlende
Herz.

Johann Karl Unger (1771–1836)

DAS DÖRFCHEN

Ich rühme mir
Mein Dörfchen hier;
Denn schön're Auen,
Als ringsumher
Die Blicke schauen,
Blüh'n nirgends mehr.
Dort Ährenfelder
Und Wiesengrün,
Dem blaue Wälder
Die Grenze zieh'n,
An jener Höhe
Die Schäferei,
Und in der Nähe
Mein Sorgenfrei!
So nenn' ich meine
Geliebte, kleine
Einsiedelei,
Worin ich lebe,
Zur Lust erweckt,
Die ein Gewebe
Von Ulm' und Rebe
Grün überdeckt.

Dort kränzen Schlehen
Die braune Kluft,
Und Pappeln wehen
In blauer Luft.
Mit sanftem Rieseln
Schleicht hier gemach
Auf Silberkiesel
Ein heller Bach,
Fließt unter den Zweigen,
Die über ihn
Sich wölbend neigen,
Bald schüchtern hin.
Lässt bald im Spiegel

Den grünen Hügel,
Wo Lämmer geh'n,
Des Ufers Büschchen
Und alle Fischchen
Im Grunde sehn.
Da gleiten Schmerlen
Und blasen Perlen,
Ihr schneller Lauf
Geht bald hernieder,
Bald herauf
Zur Fläche wieder!

O Seligkeit,
Dass doch die Zeit
Dich nie zerstöre,
Mir frisches Blut,
Und frohen Mut
Stets neu gewähre!

Gottfried August Bürger (1747–1794)

WIDERSPRUCH

Wenn ich durch Busch und Zweig
Brech' auf beschränktem Steig;
Wird mir so weit, so frei,
Will mir das Herz entzwei.
Rings dann im Waldeshaus
Rücken die Wänd' hinaus,
Wölbt sich das Laubgemach
Hoch mir zum Schwindeldach,
Webt sich der Blätter schier
Jedes zur Schwinge mir,
Dass sich mein Herz, so weit,
Seh

TEXTE

Doch wann im weiten Raum
Hoch am Gebirgessaum,
Ueber dem Thal' ich steh',
Nieder zum Thale seh'
Ach! wie beschränkt, wie eng
Wird mir's im Luftgedräng;
Rings auf mein Haupt, so schwer,
Nicken die Wolken her,
Niederzustürzen droht
Rings mir das Abendroth,
Und in ein Kämmerlein
Sehnt sich mein Herz hinein!

Johann Gabriel Seidl

DER WANDERER

Wie deutlich des Mondes Licht
Zu mir spricht,
Mich beseelend zu der Reise:
»Folge treu dem alten Gleise,
Wähle keine Heimat nicht.
Ew'ge Plage
Bringen sonst die schweren Tage;
Fort zu ändern
Sollst du wechseln, sollst du wandern,
Leicht entfliehend jeder Klage.«

Sanfte Ebb' und hohe Flut,
Tief im Mut,
Wandr' ich so im Dunkeln weiter,
Steige mutig, singe heiter,
Und die Welt erscheint mir gut.
Alles reine
Seh' ich mild im Widerscheine,

Nichts verworren
In des Tages Glut verdorren:
Froh umgeben, doch alleine.

Friedrich von Schlegel (1772–1829)

DAS GRAB

Das Grab ist tief und stille,
Und schauerhaft sein Rand,
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Verlassne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waise Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh;
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimat zu.

*Freiherr Johann Gaudenz von Salis-Seewis
(1762–1834)*

TOTENGRÄBERS HEIMWEH

Zum O Menschheit, o Leben! –
Was soll's? o was soll's?!
Grabe aus - scharre zu!
Tag und Nacht keine Ruh! –
Das Treiben, das Drängen –
Wohin? – o wohin? –
"Ins Grab – tief hinab!"

O Schicksal – o traurige Pflicht
Ich trag's länger nicht! –
Wann wirst du mir schlagen,
O Stunde der Ruh?!
O Tod! komm und drücke
Die Augen mir zu! –
Im Leben, da ist's ach! so schwül!
Im Grabe – so friedlich, so kühl!
Doch ach, wer legt mich hinein? –
Ich stehe allein! – so ganz allein!! –

Von allen verlassen
Dem Tod nur verwandt,
Verweil' ich am Rande –
Das Kreuz in der Hand,
Und starre mit sehndem Blick,
Hinab – ins tiefe Grab! –

O Heimat des Friedens,
Der Seligen Land!
An dich knüpft die Seele
Ein magisches Band. –
Du winkst mir von Ferne,
Du ewiges Licht:
Es schwinden die Sterne –
Das Auge schon bricht! –
Ich sinke – ich sinke! – Ihr Lieben, –
Ich komm! –

Jakob Nikolaus Craigher de Jachelutta
(1797–1855)

NACHTHELLE

Die Nacht ist heiter und ist rein
Im aller hellsten Glanz.
Die Häuser schau'n verwundert drein,
Steh'n übersilbert ganz.

In mir ist's hell so wunderbar,
So voll und übervoll,
Und waltet drinnen frei und klar
Ganz ohne Leid und Groll.

Ich fass' in meinem Herzenshaus
Nicht all' das reiche Licht,
Es will hinaus, es muss hinaus,
Die letzte Schranke bricht.

Johann Gabriel Seidl

SCHWANENGESANG

»Wie klag' ich's aus
das Sterbegefühl,
Das auflösend
Durch die Glieder rinnt?

Wie sing' ich's aus
das Werdegefühl,
Das erlösend
Dich, o Geist, anweht?«

Er klagt', er sang
Vernichtungsbang,
Verklärungsfroh,
Bis das Leben floh.
Das bedeutet des Schwanen Gesang!

Johann Chrysostomus Senn (1795–1857)

IM GEGENWÄRTIGEN VERGANGENES

Ros' und Lilie morgenthaulich
Blüht im Garten meiner Nähe;
Hinten an, bebuscht und traulich,
Steigt der Felsen in die Höhe;
Und mit hohem Wald umzogen,
Und mit Ritterschloss gekrönt,
Lenkt sich hin des Gipfels Bogen,
Bis er sich dem Tal versöhnet.

Und da duftet's wie vor Alters,
Da wir noch von Liebe litten,
Und die Saiten meines Psalters
Mit dem Morgenstrahl sich stritten;
Wo das Jagdlied aus den Büschen,
Fülle runden Tons enthauchte,
Anzufeuern, zu erfrischen
Wie's der Busen wollt' und brauchte.

Nun die Wälder ewig sprossen,
So ermuthigt euch mit diesen,
Was ihr sonst für euch genossen
Lässt in andern sich genießen,
Niemand wird uns dann beschreien
Dass wir's uns alleine gönnen,
Nun in allen Lebensreihen
Müset ihr genießen können.

Und mit diesem Lied und Wendung
Sind wir wieder bei Hafisen,
Denn es ziemt des Tags Vollendung
Mit Genießern zu genießen.

Johann Wolfgang von Goethe
(1749–1832)

STÄNDCHEN

Zum Zögernd leise
In des Dunkels nächt'ger Hülle
Sind wir hier;
Und den Finger sanft gekrümmt,
Leise, leise,
Pochen wir
An des Liebchens Kammertür.

Doch nun steigend,
Schwellend, schwellend, hebend,
Mit vereinter Stimme, Laut
Rufen aus wir hochvertraut:
Schlaf du nicht,
Wenn der Neigung Stimme spricht!

Sucht' ein Weiser nah und ferne
Menschen einst mit der Laterne;
Wieviel seltner dann als Gold
Menschen, uns geneigt und hold?
Drum, wenn Freundschaft, Liebe spricht,
Freundin, Liebchen, schlaf du nicht!

Aber was in allen Reichen
Wär' dem Schlummer zu vergleichen?
Drum statt Worten und statt Gaben
Sollst du nun auch Ruhe haben.
Noch ein Grüßchen, noch ein Wort,
Es verstummt dir frohe Weise,
Leise, leise,
Schleichen wir, ja, schleichen wir uns
wieder fort!

Franz Grillparzer (1791–1872)

ILKER ARCA YÜREK, Tenor

Geboren in Istanbul und aufgewachsen in Wien, sammelte Ilker Arcayürek als Solist beim Mozart Knabenchor Wien erste Bühnenerfahrungen an der Staatsoper Wien, der Wiener Volksoper und der Wiener Kammeroper. Er war zudem Mitglied des Arnold Schönberg Chors und studierte bei Sead Buljubasic in Wien. Als Opernstudio-Mitglied am Opernhaus Zürich und Ensemble-Mitglied am Stadttheater Klagenfurt debütierte er u. a. als Ferrando in *Così fan tutte*, Aljeja in *Aus einem Totenhaus*, ein italienischer Sänger in *Der Rosenkavalier*, Prinz in *Die Liebe zu den drei Orangen*, Alfred in *Die Fledermaus* und Tamino in *Die Zauberflöte*. 2015 bis 2018 gehört Ilker Arcayürek dem Ensemble des Staatstheaters Nürnberg an, wo er u. a. als Rodolfo in *La Bohème*, Don Ottavio in *Don Giovanni*, Nadir in *Les pêcheurs de Perles* sowie als Idomeneo zu hören war. Auf dem Konzertpodium war der Tenor er u. a. in Beethovens *9. Sinfonie* in der Royal Albert Hall London zu hören. Er arbeitete mit Dirigenten wie Mariss Jansons, Ivor Bolton, Marco Armiliato, Riccardo Minasi, Philippe Herreweghe, Mikhail Pletnev, Michael Boder, Lars Vogt, Dennis Russell Davis, Frieder Bernius u.a. und war in renommierten Konzertsälen wie der Barbican Hall London oder dem Concertgebouw Amsterdam zu hören. 2019 gab er sein USA-Operndebüt als Nadir in *Les Pêcheurs de Perles* an der Santa Fe Opera. Er gastierte am Teatro Real in Richard Wagners *Das Liebesverbot*, an der Bayerischen Staatsoper in der Uraufführung von *Die Vorrübergehenden*, bei den Salzburger Festspielen in *Lucrezia Borgia*, an der Volksoper Wien in *Zar und Zimmermann* sowie am Opernhaus Graz in *Martha* und in der Titelpartie von Webers *Oberon*. Ilker Arcayürek ist 1. Preisträger des Internationalen Wettbewerbs für Liedkunst Stuttgart 2016 sowie Finalist beim BBC Cardiff Singer of the World Wettbewerb und wurde von BBC Radio 3 zum New Generation Artist 2015-2017 gewählt. 2018 wurde er von ARTE zu *Stars von Morgen* eingeladen. Seine Leidenschaft für das Lied brachte ihn u. a. zum Edinburgh International Festival, zum Heidelberger Frühling, zur Schubertiada Villabertran, dem Liedrezital Zürich, zu den Innsbrucker Festwochen sowie in die Wigmore Hall London. Sein Debüt-Album *Der Einsame* mit Liedern von Franz Schubert wurde mehrfach mit Preisen ausgezeichnet. In der kommenden Spielzeit gibt er diverse internationale Debüts, darunter in Japan unter der Leitung von Mikhail Pletnev mit dem Tokyo Philharmonic Orchestra Liszts *Faust-Symphonie* sowie das Debüt am Konzerthaus Wien mit dem Wiener Kammerorchester und dem Tonkünstler-Orchester. Mit den Royal Northern Sinfonia unter Laurence Equilbey singt er ein Programm mit orchestrierten Schubert-Liedern. Weitere Debüts folgen bei der Canadian Opera Company als Tamino in der *Zauberflöte*, Schumanns *Szenen aus Goethes Faust* an der Vlaamse Opera Antwerpen und Gent unter Philippe Herreweghe.





PATRICK GRAHL, Tenor

Der in Leipzig geborene Patrick Grahl war zunächst Mitglied des Thomanerchores, anschließend erhielt er dort seine Gesangsausbildung an der Musikhochschule »Felix Mendelssohn Bartholdy« bei Berthold Schmid und schloss sein Studium mit dem Meisterklassenexamen (mit Auszeichnung) ab. Meisterkurse bei Peter Schreier, Gotthold Schwarz, Gerd Türk, KS Ileana Cotrubas und Prof. Karl-Peter Kammerlander gaben ihm wichtige Impulse für seine künstlerische Entwicklung. Noch während seines Studiums konnte er sich Partien wie den Alfred (*Die Fledermaus*), Tamino (*Die Zauberflöte*) und Albert (*Albert Herring*) erarbeiten und zur Aufführung bringen. Zudem war er als Junger Diener in Richard Strauss' *Elektra*, in Wagners *Tristan und Isolde* als Hirte/Stimme eines jungen Seemanns an der Opéra National de Lyon und als Don Ottavio (*Don Giovanni*) am Teatro La Fenice in Venedig zu erleben. 2016 gewann der Tenor den 1. Preis beim XX. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb in Leipzig. Seitdem ist er ein viel gefragter Oratorien- und Konzertsänger und gastiert u. a. mit Klangköpern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Dresdner Philharmonie, der NDR Radiophilharmonie, dem Gürzenichorchester Köln sowie der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI di Torino und dem London Symphony Orchestra unter der Leitung von Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Daniele Gatti, Hartmut Haenchen, Ludwig Güttler, Ton Koopman, Andrew Manze, Leopold Hager, Omer Meir Wellber, Stefano Montanari und Hans-Christoph Rademann. Nach wie vor ist er auch dem Thomanerchor und dem Dresdner Kreuzchor eng verbunden. Zukünftige interessante Projekte sind Bachs *Matthäus-Passion* unter Hans-Christoph Rademann in Stuttgart, Haydns *Schöpfung* unter Zubin Mehta in Florenz, Mendelssohns *Lobgesang* mit dem Tonhalle-Orchester in Zürich unter Paavo Järvi, Händels *Messias* auf einer Tournee mit dem Belgian National Orchestra unter Ian Page, Kurt Weills *Berliner Requiem* mit dem Ensemble Intercontemporain in Paris sowie Mozarts *Requiem* mit dem Rotterdam Philharmonisch Orchestra unter Manfred Honeck in Rotterdam. Neben seinen zahlreichen Engagements auf der Konzert- und Opernbühne legt Patrick Grahl großen Wert auf kammermusikalische Projekte und Liederabende. Dabei arbeitet er u. a. mit Pianisten wie Daniel Heide und Klara Hornig zusammen. Bis 2013 war Patrick Grahl Stipendiat der Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn. 2014 gewann er mit dem Ensemble Barockwerk Ost den 1. Preis des Förderpreises Alte Musik des Saarländischen Rundfunks und der Akademie für Alte Musik im Saarland. Zudem war er bis 2018 Mitglied des Männerquartetts *Thios Omilos*. Seitdem ist er nur noch solistisch tätig.

JAN PETRYKA, Tenor

Der einer Warschauer Musikerfamilie entstammende Tenor Jan Petryka wuchs in Linz auf. Er begann seine musikalische Ausbildung am Adalbert Stifter Gymnasium Linz und studierte zunächst Violoncello (erst an der Anton Bruckner Privatuniversität bei Andreas Pözlberger, später bei Tobias Stosiek an der Kunstuniversität Graz). Parallel dazu erhielt Jan Petryka ersten Gesangsunterricht bei Gertrud Schulz; später bei Rotraud Hansmann an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, an welche er schließlich in »Lied und Oratorium« bei KS Marjana Lipovšek 2012 mit Auszeichnung abschloss. In Hunderten von Aufführungen erwarb sich der junge Tenor viel Erfahrung und Repertoire und etablierte sich sukzessive als vielseitiger Konzert- und Oratoriensänger. Die Zusammenarbeit mit renommierten Ensembles (Arnold Schoenberg Chor, Radiosymphonieorchester Wien, Orquestra Simfònica de Barcelona, Mozarteum Orchester Salzburg, Bruckner Orchester Linz, Les Musiciens du Louvre etc.) stärkte seinen Ruf als etablierter Konzertsänger in Europa. Ein wichtiger Pfeiler von Jan Petrykas Schaffen ist die Barockmusik. Namhafte Ensembles dieses Genres wie das Bach Consort Wien, das Orchester Wiener Akademie, das L'Orfeo Barockorchester, La Chapelle Rhénane, das Collegium Vocale Luzern sowie Arte dei Suonatori wissen den stil- und koloratursicheren Tenor zu schätzen. Seine intensive Arbeit am Lied und der Vokalkammermusik führte zu einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit Robert Holl, Helmut Deutsch, Pierre Laurent Aimard, Roger Vignoles, Matthias Lademann und David Lutz. Mit großem Erfolg debütierte Jan Petryka beim Oxford Lieder Festival, begleitet von Julius Drake, Sholto Kynoch und Deirdre Brenner. Daneben war er auch bei anderen einschlägigen Lied-Festivals (»Internationaal Liedfestival Zeist«, »Brahmsfest Müzzuschlag« oder »Festival Cully Classique«) zu Gast. An der Opéra National Lyon verkörperte Jan Petryka u. a. die Rolle des Tamino in Mozarts *Die Zauberflöte* sowie die Partien des Pietro und des Jünglings in Franz Schrekers *Die Gezeichneten*. Weitere Projekte führten ihn an das Teatro Comunale in Ferrara, an das Theater an der Wien, die Kinderoper der Wiener Staatsoper sowie an die Warschauer Kammeroper. Seine besondere Leidenschaft für Zeitgenössische Musik findet ihren Ausdruck in engen Beziehungen zu führenden und wegweisenden Komponisten unserer Zeit. Johanna Doderer, Elisabeth Nasko, Kurt Schwertsik sowie auch Tristan Schulze widmeten diesem vielseitigen lyrischen Tenor ihre Werke. Höhepunkte der vergangenen Jahre waren das Debüt bei der Schubertiade mit Sir Andrés Schiff im Rahmen eines Ensembleabends, aber auch weltweite Tourneen mit Thomas Hengelbrock und dem Balthasar Neumann Ensemble/Chor. Zudem war er als Solist in einer konzertanten Aufführung von Gottfried von Einems Oper *Der Prozess* am Wiener Konzerthaus zu hören, gefolgt von einem Gastauftritt an der Berliner Philharmonie.





JOHANNES KAMMLER, Bariton

In Augsburg geboren, erhielt Johannes Kammler seine erste musikalische Ausbildung bei den Augsburger Domsingknaben. Später studierte er Gesang u. a. in Freiburg im Breisgau, Toronto und an der Guildhall School in London. Johannes Kammler war Finalist und Preisträger bei den internationalen Gesangswettbewerben NEUE STIMMEN und OPERALIA. Seither hat er sich zu einem der vielversprechendsten deutschen Baritone seiner Generation entwickelt und wird international gleichermaßen für Oper, sinfonische Konzerte und Liederabende verpflichtet. Im März 2019 wurde er von Rolando Villazón und ZDF/ARTE zur Fernsehshow *STARS VON MORGEN* in Berlin eingeladen. Im Sommer 2020 debütierte Johannes Kammler bei den Bregenzer Festspielen und im Sommer 2021 gab ein weiteres Debüt beim Glyndebourne Festival unter Robin Ticciati. Internationale Engagements folgen z.B. in Salzburg als Don Giovanni bei den Mozartwochen, in Helsinki oder beim Garsington Festival als Figaro in *Barbiere di Siviglia*. Die Spielzeit 2021/22 begann für Johannes Kammler mit einer szenischen Interpretation von Haydns *Paukenmesse* an der Nederlandse Opera in Amsterdam unter Lorenzo Viotti. Zukünftige Engagements an der Staatsoper Stuttgart umfassen sein Rollendebüt als Figaro (*Il Barbiere di Siviglia*) oder als Don Giovanni. Darüber hinaus folgten sein Rollendebüt als Donner in Wagners *Rheingold* unter Kent Nagano sowie Liederabende z. B. in der Londoner Wigmore Hall, Barcelonas Palau de la Música und Sinfoniekonzerte mit den Duisburger Philharmonikern. Seit der Saison 2018/2019 gehört Johannes zum Ensemble der Staatsoper Stuttgart, wo er die wichtigsten Partien seines Fachs singt, darunter Malatesta, Guglielmo, *Figaro*-Graf, Papageno oder Oreste. Daneben ist der Bariton regelmäßig in ganz Europa in zahlreichen Konzerten zu erleben. Im Februar 2019 debütierte Johannes Kammler an der Canadian Opera Company in Toronto als Guglielmo. Im August 2018 gab er mit der Oper *Der Prozess* von Gottfried von Einem sein erfolgreiches Debüt bei den Salzburger Festspielen. In den Spielzeiten 2015/16 & 2016/17 war Johannes Kammler Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper in München und wurde im Anschluss ins dortige Ensemble übernommen. Die Zusammenarbeit mit bedeutenden Dirigenten wie Kirill Petrenko, Bertrand de Billy, Oksana Lyniv, Marco Armiliato, Ivor Bolton, Simone Young, Gustavo Dudamel, Thomas Hengelbrock, Sir Simon Rattle, Sir Mark Elder und Bernard Labadie führte Johannes Kammler bisher nach London, Berlin, Hamburg, Baden-Baden, Porto, Moskau, Caracas und Los Angeles u. a. Auch als Liedsänger ist Johannes Kammler sehr aktiv und erfolgreich, so wurde er im Oktober 2016 vom renommierten Oxford Lieder Festival für einen Liederabend mit Roger Vignoles eingeladen. Neuerdings singt er auch gemeinsame Liederabende mit seiner Frau, der Sopranistin Anna El-Khashem.

DAVID STEFFENS, Bass

David Steffens wuchs im bayerischen Bad Reichenhall auf und war schon während seiner Gymnasialzeit Jungstudent an der Universität Mozarteum in Salzburg. Er erhielt seine Ausbildung bei Prof. Horia Branisteanu im Konzertfach Gesang am Mozarteum, in der Opernklasse des Mozarteums bei Josef Wallnig und Eike Gramss sowie in der Liedklasse von Wolfgang Holzmaier. Das Cusanuswerk (Bonn) förderte ihn während des Studiums. Als bester Absolvent seines Jahrgangs wurde er 2011 mit der Lilli-Lehmann-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg ausgezeichnet und im selben Jahr mit der Gottlob-Frick-Medaille geehrt. Er besuchte Meisterkurse bei Dietrich Fischer-Dieskau, Ruggero Raimondi, Christa Ludwig, Thomas Hampson, Helmut Deutsch, Rudolf Piernay, Francisco Araiza und Thomas Moser. Als Bartolo in *Le nozze di Figaro* debütierte er am Salzburger Landestheater, war anschließend im Internationalen Opernstudio am Opernhaus Zürich engagiert sowie bei den Salzburger Festspielen im Rahmen des Young Singers Project u. a. als Sarastro in Mozarts *Die Zauberflöte* zu erleben. 2012 bis 2014 war David Steffens Mitglied des Ensembles am Stadttheater Klagenfurt; seit der Spielzeit 2015/16 gehört er dem Ensemble der Stuttgarter Staatsoper an, wo er u. a. in der Titelrolle von Mozarts *Le nozze di Figaro*, als Sarastro und als Fürst Gremin in *Eugen Onegin* zu hören war. Gastengagements führten David Steffens darüber hinaus zur Salzburger Mozartwoche, an die Deutsche Oper am Rhein, an das Teatro Real in Madrid, an die Wiener Volksoper, die Opéra National de Lyon, das Teatro Verdi in Triest, das Nationaltheater in Prag, das Theater St. Gallen, die Opéra de Lausanne, zu den Festspielen Baden-Baden und zu den Schweriner Schlossfestspielen. 2016 debütierte David Steffens mit großem Erfolg als König Heinrich (*Lohengrin*) am Theater St. Gallen. Am Pariser Théâtre des Champs-Élysées war der Bass in einer konzertanten Aufführung des *Don Giovanni* als Komtur und Masetto zu hören. Er gastierte als Ochs auf Lerchenau in Strauss' *Der Rosenkavalier* am Theater Chemnitz und gab sein Debüt als Kaspar in Webers *Der Freischütz* an der Opéra National du Rhin in Straßburg. Als Komtur in Mozarts *Don Giovanni* gab er schließlich sein Hausdebüt an der Dresdner Semperoper. Im Sommer 2021 verkörpert er bei den Salzburger Festspielen den Masetto in Mozarts *Don Giovanni* unter Leitung von Teodor Currentzis. Die aktuelle Spielzeit an seinem Stuttgarter Stammhaus beginnt mit dem Ochs auf Lerchenau in Strauss' *Der Rosenkavalier* sowie dem Fasolt in Wagners *Das Rheingold*, welche mit Pimen in Mussorgskis *Boris Godunow* sowie mit König Marke (*Tristan und Isolde*) am Theater Chemnitz zudem zwei wichtige Rollendebüts bereithält. Als gefragter Konzertsänger gastierte David Steffens darüber hinaus am Gewandhaus Leipzig, dem Herkulessaal München, dem Teatro Manzoni Bologna und bei der Schubertiade Hohenems.





MARKUS HADULLA, Klavier

Der in Köln geborene Pianist Markus Hadulla interessierte sich neben dem solistischen Repertoire schon früh für die Verbindung von Literatur und Musik. Er begann sein Studium bei dem Liedpianisten Hartmut Höll in Karlsruhe. Weitere Studien folgten bei Anne Grappotte am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris und in den USA an der Yale University/School of Music bei Peter Frankl. Mit dem Gewinn des Preises für den besten Pianisten beim Internationalen Hugo-Wolf-Wettbewerb in Stuttgart 1994 machte er früh auf sich aufmerksam. Dietrich Fischer-

Dieskau lud ihn daraufhin in seine Berliner Liedklasse ein. Seither machte sich Markus Hadulla besonders als Liedpianist und Kammermusikpartner einen Namen. Er musizierte mit namhaften Sängerinnen und Sängern wie Sandrine Piau, Janina Baechle, Stella Doufexis, Christianne Stotijn, Angelika Kirchschrager, Rainer Trost, Markus Schäfer und Udo Reinemann. Kammermusikalisch ist er mit Tianwa Yang, Wolfgang Meyer, Sebastian Manz, Claudio Bohorquez, Tabea Zimmermann und Antoine Tamestit aufgetreten. Programme, die Musik und Literatur miteinander verbinden, entstanden in Zusammenarbeit mit Peter Härtling, Inge und Walter Jens, dem Regisseur Norbert Beilharz und auch mit Udo Samel, Maria Happel, Johannes Krisch, Rudolf Guckelsberger und Reinhold Ohngemach. Konzerte führten den Pianisten in international renommierte Konzerthäuser wie die Berliner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam, die Wigmore Hall London, das Konzerthaus Wien, das Auditorium du Louvre in Paris, das Teatro La Fenice, das Lincoln Center und die Carnegie Hall New York sowie zu Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, Luzern Festival, Festival de la Roque d'Antheron sowie nach Südkorea, Japan, Hongkong und in die USA. Nach Lehrtätigkeit an den Hochschulen für Musik in Berlin »Hanns Eisler« und Karlsruhe hat Markus Hadulla heute die Professur für Lied und Klaviervokalbegleitung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien inne. Außerdem gibt er Seminare für deutsches Lied am Conservatorio Svizzera Italiana in Lugano und hält ausgewählte Meisterkurse wie an der Savonlinna Music Academy in Finnland, am Königlichen Konservatorium in Brüssel, an der Chopin-Universität in Warschau sowie regelmäßig beim Festival »Les heures romantiques entre Loire et Loir« in der Touraine/Frankreich, das er in den letzten Jahren auch als Mitglied der künstlerischen Leitung betreute. Er ist Künstlerischer Leiter der literarisch-musikalischen Konzertreihe »wort+ton« im württembergischen Winnenden, die mit innovativen Programmkonzepten Publikum und Presse gleichermaßen begeistert. Aufnahmen mit Solo-, Kammermusik- und Liedrepertoire entstanden sowohl für das Fernsehen als auch für verschiedene Rundfunkanstalten. Seine CD-Einspielungen für verschiedene Label wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet.

Bösendorfer

Die nächste Generation

Atemberaubende Dynamik, schier unbegrenzte Klangfarben, fesselnde Brillanz: Der neue 280VC Konzertflügel verkörpert das musikalische Erbe Bösendorfers in zeitgemäßer Perfektion.

Der strahlende Konzertklang der nächsten Generation.

www.boesendorfer.com



||| **PIANO HÖLZLE**

www.piano-hoelzle.de

CG

VC

Herausgeber Internationale Hugo-Wolf-Akademie für Gesang, Dichtung, Liedkunst e.V.
Stuttgart, Jägerstraße 40, 70174 Stuttgart, Deutschland, Telefon +49(0)711-22 11 77, Fax
+49(0)711. 22 79 919, info@ihwa.de, www.ihwa.de

Vorstand Prof. Dr. Hansjörg Bänzner (Vorsitzender), Hans Georg Koch (Stv. Vorsitzender),
Albrecht Merz (Schatzmeister), Walter Kübler (Schriftführer), Erster Bürgermeister Dr. Fabian
Mayer (Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart), MDgt Dr. Claudia Rose (Vertreterin des
Landes Baden-Württemberg), Cornelius Hauptmann, Patrick Strub

Künstlerischer Beirat Prof. Marcelo Amaral, Oswald Beaujean, Prof. Dr. h.c. Thomas Hampson,
Prof. Christiane Iven, Dr. Regula Rapp

Intendanz & Redaktion Dr. Cornelia Weidner

Bildnachweis Titel: Josef Kriehuber (1800–1876): Franz Schubert, Lothographie 1846 – www.commons.wikimedia.org; Seite 6: Moritz von Schwind (1804–1871): Schubertiade 1868 (aus der Erinnerung gezeichnet; das Bild zeigt Franz Schubert am Klavier sowie Josef von Spaun, Johann Michael Vogl, Franz Lachner, Moritz von Schwind, Wilhelm August Rieder, Leopold Kupelwieser, Eduard von Bauernfeld, Franz von Schober, und Franz Grillparzer) – www.commons.wikimedia.org; Seite 7: IHWA;
Janina Laszlo (Ilker Arcayürek), Kirsten Nijhof (Patrick Grahl), Theresa Pewal (Jan Petryka),
Besim Mazhiqi/Neue Stimmen (Johannes Kammler), Matthias Baus (David Steffens), Nancy
Horowitz (Markus Hadulla)

Änderungen des Programms und der Mitwirkenden vorbehalten.